

# Vom Saulus zum Paulus

## Bachchor glänzte mit Mendelssohn-Oratorium in St. Reinoldi

So wie einst Mendelssohn das Werk von Johann Sebastian Bach wiederentdeckt hat, so entdecken nun die Chöre Mendelssohns Oratoriums-Erstling „Paulus“ wieder.

Der Bachchor ließ in seiner Aufführung am Samstag in St. Reinoldi die große romantische Gefühlswärme aus dem Werk klingen, die die Antirömantiker zu Beginn des 20. Jahrhunderts so abgelehnt hatten. Die Interpretation von Reinoldikantor Klaus Müller war einer der Höhepunkte im Festjahr zu Mendelssohns 200. Geburtstag.

### Junge Stimmen

Konsequent verjüngt hat Müller den leistungsfähigen Chor in den vergangenen Jahren. Eine starke Sopran-

gruppe, die allerdings auch leicht dazu neigt, die anderen Stimmen zu überstrahlen, hat die Gemeinschaft von 70 Sängerinnen und Sängern. Bemerkenswert waren nicht nur Kraft und Präzision, die der Chor in den Fugen hatte, sondern vor allem seine lyrischen, liedhaften Qualitäten.

Müller machte kein Drama aus der Geschichte der Wandlung vom Saulus zum Paulus. Mit gelungenen Tempo-Übergängen zeichnete er stimmige Bilder des Appells zur Bekehrung. Bei aller Professionalität, mit der der Bachchor agiert, hätte man sich in erregten Chorszenen des Volkes wie „Steinigt ihn“ gewünscht, dass die Sängerinnen und Sänger Emotionen auch sichtbar machten. Gut hörbar waren sie jedoch.

Dramatik trug unter Müllers präzisem Dirigat das Orchester, die Philharmonie Ruhr, weiter. Und die große Orgel, die Bettina Strübel vom Spieltisch im Orchester vor dem Altar trotz der großen räumlichen Distanz exakt mit Chor und Orchester zusammen klingen ließ.

### Toller Tenor

Zwei großartige Solisten hatte die Aufführung: Tenor Markus Francke, der mit großer dramatischer Kraft, aber auch liedhafter, biegsamer Stimme sang und immense Präsenz hatte. Und Bassist Thomas Wittig, der dem Paulus mit markiger Stimme viel Ausdruck gab. Die finnische Sopranistin Katariina Järvinen sang mit dunkel gefärbtem Sopran zu liedhaft. • JG